

Zehn Jahre FMP – Erinnerungen von Thomas Zünd

Interview von Guy Evéquoz mit dem Quästor

Der Anfang

Guy Evéquoz: *Thomas, wann hat deine politische Aktivität – zuerst in Zürich, dann in der gesamtschweizerischen FMP-Bewegung – angefangen?*

Thomas Zünd: Das ist natürlich eine lange Geschichte, die Ursprünge sind sehr vage und oft undeutlich. Begonnen hat die Bewegung FMP mit der Weigerung der SGAM, Ärzte ohne Titel als Vollmitglieder aufzunehmen. Damals waren Ärzte ohne Titel ohne Stimmrecht und eigentlich nur zum Beitragzahlen verpflichtet. Mit dieser Situation hat sich dann Frau Dr. med. Elke Dejung auseinander gesetzt und diversen Zürcher Ärzten eine Einladung zur Gründung einer Gruppe auf Zürcher Gebiet zugestellt. Ich habe der Einladung Folge geleistet und war an der Gründungsversammlung. Sie hat mich damals angesprochen, das Amt, das ich heute inne habe, zu übernehmen. Aus Angst vor der grossen Belastung habe ich abgelehnt. Ich war damals von der grossen Praxisarbeit eingenommen und hatte noch nicht realisiert, dass politische Arbeit für uns eminent wichtig ist – denn sonst können wir auch in der Praxis nicht mehr vernünftig arbeiten.

Was hat dich für unsere Bewegung sensibilisiert? Wen hast du dabei angetroffen?

Ich habe immer an den Generalversammlungen des Vereins Praktischer Ärzte Zürich (VPAZ) teilgenommen, und da man ein Vorstandsmitglied als Beisitzer und nicht als Aktuar suchte, habe ich

meinen Widerstand aufgegeben und wurde in den Vorstand gewählt.

Warst du seinerzeit an der Generalversammlung der SGAM? Welche Erinnerungen hast du daran?

Ja, ich war an dieser wichtigen Generalversammlung. Damals hat die SGAM den Widerstand gegen Nichttitelträger aufgegeben, und wir vom VPAZ haben die Parole herausgegeben, wir sollten der SGAM beitreten. Für uns war es äusserst wichtig, dass Ingrid Wyler in den Vorstand der SGAM gewählt wurde.

Wie war deine Haltung? Warst du Mitglied der SGAM? Was hieltest du von unserer Integrationspolitik?

Damals war ich Vorstandsmitglied des VPAZ, in die SGAM bin ich auch auf Empfehlung des VPAZ eingetreten. Und ich glaube, für die Arbeit als Allgemeinpraktiker war es eine gute Sache. Ich denke, damals hat sich die Wende innerhalb der SGAM vollzogen. Früher wollte man sich auf die Höhe des Spezialisten heben, unter Distanzierung gegenüber den Ärzten ohne Titel. Später erkannte man, dass wir alle am gleichen Strick ziehen müssen und dass die Allgemeinpraxis eine spezielle Kunst ist, die wir alle perfekt beherrschen sollten.

Warst du in irgendeiner Arbeitsgruppe oder im Vorstand der SGAM?

Nein, im Vorstand der SGAM war ich nie aktiv, leider.



Thomas Zünd

Im Vorstand der FMP

Du bist in den FMP-Vorstand als Kassier eingetreten. Hattest du schon entsprechende Erfahrungen mit dem VPAZ oder einer anderen Vereinigung?

Wie schon erwähnt war ich Beisitzer im VPAZ. Als dann bei der Gründung der FMP die Rollen neu verteilt wurden, hat man mir die beiden Ämter Kassier und Aktuar zugeschanzt, für beide Vereine übrigens! Das hat mir gewaltig Angst gemacht, bin ich doch alles andere als ein Buchhalter, und ich hatte auch keine

FMP im Internet: www.fmp-net.ch

FMP

FOEDERATIO MEDICORUM PRACTICORUM FOEDERATIO MEDICARUM PRACTICARUM

Erfahrung mit einer Vereinskasse. Dazu kam, dass die Kasse sich in einem ziemlich desolaten Zustand befand.

Hatte Ingrid zu jenem Zeitpunkt schon ihre Forschungsarbeit über die praktischen Ärztinnen und Ärzte (den Wyler-Bericht) beendet? Was kannst du dazu sagen?

Ich war dabei, als Ingrid ihre Nachforschungen entworfen und später ausgeführt hat. Die Arbeit, die ja für uns absolut sensationelle Resultate zeigte, war nicht für alle im Vorstand unbestritten, was für mich immer völlig unverständlich war. Nur durch ihre Arbeit konnte gezeigt werden, dass die Nichttitelträgerinnen und Nichttitelträger nicht Ärzte zweiter Klasse sind, dass die Ausbildung nur unwesentlich von den Titelträgern abwich und dass diese Abweichung für die praktische Arbeit meist unbedeutend war.

Erinnerst du dich an dein erstes Zusammentreffen mit Daniel Staffelbach? Was waren deine Eindrücke?

Anfänglich hatten wir alle etwas Angst vor dem Juristen: Der ist teuer, er bringt uns weg von unseren guten Ideen, der hat keine Ahnung von unseren Sorgen. Wir haben damals Herrn Staffelbach nicht regelmässig zu unseren Sitzungen eingeladen. Bald haben wir jedoch erkannt, dass seine Präsenz unsere Diskussionen in ganz andere Richtungen lenkt und dass unsere Probleme zu grossen Teilen juristische Probleme sind, die auch auf der anderen Seite (in der FMH, beim BAG) juristisch angegangen werden. Schliesslich haben wir alle erkannt, dass wir Herrn Staffelbach dringend brauchen, auch wenn er teuer ist.

Hattest du mit der Buchhaltung der FMP grosse Probleme? Du musstest wohl einiges zurechtrücken ...

Sicher waren die Probleme sehr gross, vor allem auch, weil ich von der Materie

wenig Ahnung hatte. Auch musste ich die Buchhaltungen der vorhergehenden Jahre ohne Hilfe der früheren Vorstandsmitglieder abschliessen. In diese Zeit fiel zudem der Sekretariatswechsel. So hatten wir auch unendlich Mühe mit unserer Adresskartei. Wenn ich jetzt zurückdenke, war es ein Wunder, dass wir mit allem klarkamen.

Das muss alles viele Arbeitsstunden gekostet haben. Woher nimmst du die Zeit?

Es hat keinen Sinn, wenn ein Arzt, der nichts von Buchhaltung versteht, sich stundenlang mit den Zahlen abquält. Es ist billiger, wenn man das einem Profi überlässt, der alles viel schneller und deshalb auch billiger macht. Auch hier gilt: Schuster, bleib bei deinem Leisten. So habe ich auch diese Zeit überlebt.

Die Phase der Spannungen

Gab es einen Augenblick, in dem du daran gedacht hast, aus der SGAM auszutreten oder sogar ausgetreten bist? (Anstatt einem Austritt aus der FMH ...)

Ich bin gar nie in die SGAM eingetreten, solange diese Organisation die Interessen der Titellosen nicht vertreten hat. Das wäre ja dumm gewesen, jemanden finanziell zu unterstützen, der erklärermassen gegen meine Interessen arbeitet. Als sich die Situation klärte und die FMP die Eintrittsparole gab, bin ich auch eingetreten. Die Situation mit der FMH ist natürlich noch komplexer. Diese hat ja erklärermassen gegen unsere Interessen Stellung bezogen, und es wäre eigentlich logisch gewesen, aus diesem privaten Verband auszutreten. Da sich aber die Situation schnell zu unseren Gunsten wendete, bin ich vermutlich aus Bequemlichkeit dageblieben. Eine ähnliche Situation

finden wir heute, wo sich die FMH nur halbherzig und zahnlos für die Interessen der Hausärzte einsetzt.

Diese Zeit des gespannten Klimas mit der SGAM fiel mit einer raschen Zunahme unserer Mitgliederzahl zusammen, nicht wahr?

Durch diese Diskussionen wurde den Mitgliedern bewusst, wer wir sind und was wir können. Diese Stärkung des Selbstbewusstseins hat uns grosse Mitgliederzahlen gebracht, die uns dann erlaubten, unsere Fragen juristisch zu durchleuchten, was wiederum viele einsahen und was uns weitere Mitglieder brachte.

Damals haben wir auch den Hilfsfonds gegründet. Kannst du das genauer schildern?

Dies ist nicht korrekt, ein Hilfsfonds war nie geplant, sondern eine «Kriegskasse», um unsere Anliegen staatsrechtlich durchzusetzen. Wir mussten befürchten, dass wir eine Klage vor Bundesgericht einreichen müssen. Um nicht allzu kriegerisch aufzutreten, wurde diese Kasse dann «Powerfonds» genannt, wie er auch heute noch heisst. Daraus werden heute Abklärungen juristischer Probleme von Mitgliedern im Zusammenhang mit Titelfragen finanziert, wenn keine andere Versicherung zum Tragen kommt. Alle unsere Mitglieder haben also eine Versicherung für diese Fragen. Auch in dieser Funktion ist der Powerfonds kein Hilfsfonds, der gestrandete Ärzte unterstützt, sondern er hilft bei der Durchsetzung unserer Rechte in Titelfragen.

In dieser Richtung ist also weiterhin noch viel zu tun?

Selbstverständlich, nicht zuletzt mussten die Mitglieder von der Bedeutung eines zusätzlichen Jahresbeitrags überzeugt werden. Aber dafür sind wir ja da, um diese Arbeiten zu übernehmen.

La version française suivra dans le prochain numéro.

FOEDERATIO MEDICORUM PRACTICORUM FOEDERATIO MEDICARUM PRACTICARUM

FMP

Unsere Bemühungen führten schliesslich zum eidgenössischen Spezialistentitel. Wie ist deine Einschätzung dazu?

Ganz sicher bedeutete das für uns die Krönung jahrzehntelanger Arbeit, von Bangen und Kämpfen. Ich bin jedoch überzeugt, dass sich die Mehrzahl unserer Mitglieder der Tragweite dieses Entscheids nicht bewusst ist.

Haben wir den grossen Augenblick eigentlich würdig gefeiert? Fallen dir dazu Anekdoten ein?

Sicher nicht! Wohl knallte ein Champagnerkorken an einer GV, der jedoch der Bedeutung des Ereignisses keinesfalls Rechnung getragen hat. Vermutlich sind wir allzu abgebrühte Kämpfer, als dass wir grosse Feste feierten. Dazu zeichneten sich weitere drohende Wolken am Horizont ab, war es doch die Zeit der Einführung des Tarmed, wobei die FMP immer zu bedenken gab, dass die Hausärzte die grossen Verlierer sein werden.

Und nachher ...

Wie hast du unseren erneuten Elan erlebt?

Ich war immer der Meinung, dass es eine Kraft neben der SGAM und dem KHM für die Verteidigung der praktischen Medizin braucht. Gerade die Abstriche, die wir in letzter Zeit hinnehmen mussten, geben uns Recht, dass der Kampf noch keineswegs zu Ende ist.

Musste der Hilfsfonds oft in Anspruch genommen werden?

Der Powerfonds wurde von diversen Mitgliedern in Anspruch genommen. Er ist jedoch zu einem grossen Teil noch vorhanden.

Gesamthaft gesehen ist die ökonomische und politische Lage der FMP also sehr gesund, nicht wahr?

Sicher, dank einer grossen Mitgliederzahl.

Indiskrete Frage: Sind unsere Mitglieder gute Zahler?

Es gibt viele Mitglieder, die den Jahresbeitrag unverzüglich bezahlen. Herzlichen Dank an diese Ärztinnen und Ärzte! Daneben gibt es auch andere, die wir bitten, mahnen, warnen müssen. Dies macht mein Amt etwas mühsam und undankbar. Eigentlich ist es eine Schande, dass ich weit mehr Kolleginnen und Kollegen mahnen muss als Patienten. Bei diesen Mitgliedern geht wohl die Standesehre nur bis zum eigenen Portemonnaie.

Was hältst du von einer Unterstützung unserer Mitglieder im Ruhestand?

Ich bin dagegen, dass wir weitergehende finanzielle Aufgaben übernehmen. Zu diesem Zweck gibt es andere, professionellere Institutionen. Wir sind eine Kampfgruppe, welche die Anliegen der praktischen Ärzte verteidigt, und nicht ein Unterstützungsverein. Wir müssen das Ziel klar definieren und unsere Kräfte nicht in Nebenaufgaben verzetteln.

Wie geht es dir heute ?

Wie ist deine Situation als Arzt im jetzigen politischen und wirtschaftlichen Umfeld?

Der Arzt in der Allgemeinpraxis ist gefährdet, es könnten ihm die Zähne gezogen werden. Immer mehr Aufgaben werden ihm entzogen, sei es, dass diese nicht mehr bezahlt werden, sei es, dass diese Tätigkeiten durch administrative und schikanöse Auflagen verunmöglicht werden. Auch stellen wir fest, dass viele unserer Vertreter andere und eigene Interessen bevorzugen, und das erachte ich als sehr gefährlich.

Fürchtest du jetzt oder für die Zukunft Bedrohungen deiner Praxis?

Momentan erleben wir ja einen bedeutenden Abbau unserer Möglichkeiten:

Das Labor wird nicht mehr finanziert, die apparative Physiotherapie wird uns kalt abgewürgt, ohne dass sich irgend jemand dafür einsetzt. Der Taxpunktwert geht auf Talfahrt auf Kosten der Allgemeinpraxis, während Spezialärzte satte Gewinne einfahren.

Siehst du auf den Kassier der FMP neue Probleme zukommen?

Sicher: Unsere Aufgabe ist nicht mehr so klar definiert wie früher. Die Bedrohung ist komplexer geworden. Das hat einen differenzierteren Erklärungsbedarf gegenüber unseren Mitgliedern zur Folge. Unsere Mitglieder bezahlen nur einen Beitrag, wenn sie von unserer Mission überzeugt sind.

Befürwortest du in naher Zukunft neue politische Verpflichtungen für die FMP?

Die FMP hat gesundheitspolitische Ziele, sie muss dieser Mission treu bleiben.

Hast du noch Kommentare, bedauerst du etwas?

Ich bedaure es sehr, dass sich unser Vorstand nicht verjüngen konnte. Wir sind alte Kämpfer, und ich verstehe nicht, warum sich nicht junge Ärztinnen und Ärzte in unserem Vorstand engagieren. Schliesslich geht es um ihre Zukunft!

Und eine Ermunterung?

Meldet euch als Vorstandsmitglieder: Die politische Arbeit ist wichtig und spannend. ■